Mechanisierte und Leichte Truppen

Autor(en): **Suter, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-56475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hughes 500 MD Defender mit TOW Lenkwaffe. Vorne rechts das elektro-optische Zielgerät.

– In unserem Gelände wird der Einsatz von Kampfhelikoptern gekennzeichnet sein durch Überraschung und durch kurze Einsatzdistanzen der Waffen.
– Bei der Wahl der Stellungen, den Einsatzverfahren, den Schutzbedürfnissen sowie der Übermittlung von Feindmeldungen wird die Infanterie unter dem Gesichtspunkt der Bedrohung durch Kampfhelikopter zumindest teilweise umdenken müssen.
– Die Möglichkeit potentieller Gegner, kampfkräftige Verbände lufttransportiert einzusetzen, zwingt die Infanterie noch vermehrt im Raum zu denken, sich allseitig zu schützen und zu vermehrter Beweglichkeit im weitesten Sinne des Wortes.

Zur Bekämpfung feindlicher Kampfhelikopter verfügt die Infanterie heute lediglich über Stgw, Mg ab Flab Lafette und PAL BB 77. Die Wirkung von Stgw und Mg ist gegen die teilweise gepanzerten Flugzeuge des Gegners bescheiden. Die Verwendung der PAL BB 77 ist wegen der langen Flugzeit der Lenkwaffe gegen Kampfhelikopter nur bedingt erfolgversprechend.

Kriegserfahrungen aus Afghanistan haben hingegen gezeigt, dass auch mit weniger leistungsfähigen Flachbahnwaffen Abschüsse von Kampfhelikoptern erzielt werden konnten, wenn sie beispielsweise aus überhöhten Stellungen eingesetzt wurden.

Folgerungen:
– Der Infanterie fehlt heute eine organisch zugeteilte wirksame Waffe zur Bekämpfung von Kampfhelikoptern.
– Alle bei der Infanterie einzuführenden Waffensysteme werden auch unter dem Gesichtspunkt der Zweitverwendungsmöglichkeit als Flab-Waffe geprüft.
– Der prognostizierte Bestandesrückgang wird das Aufstellen neuer Verbände in grösserer Zahl nicht gestatten. Eine ganz oder teilweise Umrüstung bestehender Verbände mit einer Mehrzweck- oder Flab-Waffe könnte eine Lösung bringen.

Mechanisierte und Leichte Truppen

Divisionär F. Suter

Vorbemerkung

Die Behandlung dieses Problems bedarf einiger Einschränkungen. Im folgenden soll deshalb die Bedrohung ausschliesslich auf die im Rahmen der Abwehr, in Gegenschlägen und Gegenangriffen, eingesetzten mechanisierten Verbände untersucht werden. Dabei ist die im Kampf der verbundenen Waffen in der Regel diesen Verbänden zugehörige Unterstützung, wie Panzerartillerie, mobile Fliegerabwehrlenkwaffen und Panzersappeure, einbezogen.

Als Grundlage des allgemeinen Bedrohungsbildes gelten die im ALB festgehaltenen Grundsätze.

Der Helikopter als Teil der «terrestrischen» Bedrohung

Aus den bereits andernorts in diesem Heft gemachten Feststellungen

lässt sich unschwer ableiten, dass der Helikopter grundsätzlich als ein Bestandteil des Gesamtbedrohungsbildes im Rahmen eines terrestrischen mechanisierten Stosses zu betrachten ist. Je nach gewählter Einsatzart und Verwendung und je nach Lage der eigenen mechanisierten Verbände ergeben sich spezifische Bedrohungen. Sie seien im folgenden dargestellt.

Bereitschaftsraum: Die Hauptbedrohung erwächst vorerst durch die Aufklärung. Aufgrund der Resultate können per Helikopter eingesetzte Feuerkoordinationsteams präzise Zielzuweisungen vornehmen und durch entsprechende Korrekturen die Feuerwirkung optimieren. Durch geschickt im Gelände abgesetzte Panzerabwehrteams kann bereits der Start in die Annäherung entscheidend gestört werden.

Annäherung: Lohnendstes Ziel für Helikopter bilden Panzerkolonnen im Strassenmarsch, besonders dann, wenn die Geländekonfiguration kein Ausweichen und Entfalten erlaubt.

Im Kampf: Hier können die Helikopter ihre grösste Wirkung entfalten. Geschützt durch die Anwesenheit eigener vorstossender Verbände, gedeckt durch ihre eigene Nahunterstützung und aus der Tatsache Nutzen ziehend, dass das Hauptaugenmerk der Panzerbesatzungen auf den feindlichen Kampfpanzer und dessen Vernichtung gerichet ist, kann sich der Helikopter am besten in den Kampf der verbundenen Waffen einfügen. Hier ist denn auch die grösste Bedrohung unserer eigenen mechanisierten Verbände und deren Unterstützungswaffen zu sehen.

Allerdings lassen sich in allen Fällen wirkungshemmende Faktoren orten. Mit zunehmender Entfernung von den eigenen vorstossenden Verbänden und der Nahunterstützung werden Helikopterverbände immer verletzlicher, was auf die Wahrscheinlichkeit des Einsatzes in der Tiefe des Raumes und auf die Art des Einsatzes Einfluss hat. Des weiteren bietet unser Gelände in den wenigsten Fällen (auch das sogenannte Panzergelände) optimale Wirkungsdistanzen für die gegenwärtig üblichen Panzerabwehrbewaffnungen. Das Gesamtgefechtsumfeld mit gegenseitigen Artillerie- und Fliegereinsätzen ist geprägt durch schlechte Sicht, hervorgerufen durch Rauch- und Staubentwicklung, Brände und dergleichen. Nicht nur die Freund-Feind-, sondern die Ziel-Erkennung generell wird erschwert. Die im Rahmen der Abwehr eingesetzten Kräfte kennen das Gelände und dessen Bedeckungen und laufen daher wenig Gefahr, in unbekanntem Umfeld überrascht zu werden.

Wenn auch operative oder taktische Luftlandungen auf den entsprechenden Führungsebenen unterschiedliche Probleme stellen mögen, für den involvierten mechanisierten Kampfverband bleibt die spezifische Bedrohung gleich.

Mögliche Gegenmassnahmen

Vieles ist banal und eigentlich schon längst in Ausbildung begriffen, nicht immer, und das muss wohl bemerkt werden, mit der nötigen Konsequenz. Fliegerabwehr aller Waffen, intensive Gefechtsfeldüberwachung sind Stichworte hiezu. Mit der Verwendung neuer Tarnmaterialien kann der Schutz der Verbände in der Bereitschaft verbessert werden. Da in nächster Zeit der Helikopter noch auf Sicht zum Ziel angewiesen ist und vermutlich auch noch längere Zeit angewiesen sein wird, kommen gefechtstechnischen Massnahmen entsprechend Bedeutung zu. Hier könnte dereinst möglicherweise eine besondere Rauchmunition zum Einsatz gelangen. Daneben gilt es, allenfalls durch zusätzlichen Schutz der Panzer mit Aktiv-Zusatzpanzerungen, die Wirkung der Hohlladungsmunition drastisch zu reduzieren. Dies gilt insbesondere für jene Panzertypen, die jetzt bei uns im Dienst stehen. Der Panzer 87 verfügt über ein adäquates Schutzsystem

Zusammenfassung

Der Helikopter, in seiner vielgestaltigen Kampfausführung, ist unbestritten eine der gefährlichsten Komponenten des modernen Bedrohungsbildes. Als integralem Bestandteil im Kampf der verbundenen Waffen kann ihm die Rolle des Schwergewichtsträgers und des «Züngleins an der Waage» beim Durchbruch zukommen. Seine rasche Identifizierung und Neutralisation ist demnach besonders für die mechanisierten Truppen im Rahmen der Abwehr von entscheidender Bedeutung.

Die Ausbildung im Bereiche der Tarnung, Gefechtsfeldüberwachung und der Fliegerabwehr aller Waffen ist demnach zu intensivieren. Dazu müssten aber später noch zusätzliche Massnahmen kommen, wie Spezialmunition und allenfalls Aktiv-Zusatzpanzerungen für die bereits im Dienst stehenden Panzer.

Artillerie

Divisionär Daniel Jordan

Die Hauptbedrohung der Artillerie im Stellungsraum kommt «aus der Luft»:
— gegnerischer Artilleriebeschuss und
— Flieger, wozu auch Kampfhelikopter zählen.

Diese können aus der Tiefe des feindlichen Raumes eingesetzt werden, um gezielt erkannte Feuerstellungen auszuschalten.

Während bei uns die Abwehr von Konterbatteriefeuer hauptsächlich auf passive Massnahmen beschränkt bleiben muss (Feldbefestigungen und Anlehnen an natürliche Deckungen, aufgelockerte Feuerstellung, Mobilität und Panzerung der Geschütze), kann der Helikopterbedrohung **passiv** und **aktiv** begegnet werden.

Zu den **passiven Massnahmen** zählt in erster Linie das Tarnen der Geschütze. Die mechanisierte Artillerie verwendet dabei Tarnnetze soweit, als die eigene Beweglichkeit nicht eingeschränkt wird.

Auch die beste Tarnung wird **während des Schiessens** ihrer Wirkung beraubt. Die mechanisierte Artillerie schützt sich durch Mobilität, während sich die gezogene Artillerie auf den Schutz ausgebauter Stellungen verlassen muss.

Aktiv können Helikopter mit den zugeteilten ordentlichen Flab-Mitteln oder behelfsmässig mit eigenen Mitteln bekämpft werden. Letzteres ist mit den 12,7-mm-Maschinengewehren der Panzerhaubitzen möglich, wobei deren Wirkung gegen Kampf-